

Dr. Daniel K. Darko, Gefängnisbriefe, Sitzung 25, Fürbitte für die Einheit, Epheser 3

© 2024 Dan Darko und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 25. Sitzung: Fürbitte für die Einheit, Epheser 3.

Herzlich willkommen zurück zu unserer Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. In den letzten Vorlesungen haben wir uns mit dem Epheserbrief beschäftigt.

Im Epheserbrief haben wir uns die Einleitung angesehen und eine, wie ich es nenne, leidenschaftliche Anrufung besprochen. Anschließend haben wir uns mit Paulus' Wünschen und Gebeten für die Gemeinde befasst. In Kapitel 2 haben wir einige Kernpunkte erörtert, und falls Sie sich an unser Gespräch erinnern, habe ich Ihnen dort bereits einige Aspekte vorgestellt.

Ich habe Ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie die Erlösung zustande kam und wie wir an den vorchristlichen Zustand erinnert werden. Paulus stellte klar, dass man in der vorchristlichen Zeit den Verlockungen dieser Welt, dem Fürsten der Luft und dem Fleisch unterworfen war. Folglich stand jeder, der kein Christ ist, von Natur aus dem Zorn Gottes ausgesetzt.

Gerade als man dachte, Paulus würde sagen, dass der Betroffene deshalb ein strenges, hartes Urteil, ein Urteil Gottes verdiene, zeigt er in Vers 4 von Kapitel 2, wie Gott, der reich an Barmherzigkeit ist, sich den Menschen in diesem Zustand mit Liebe und Gnade zuwendet. Dann macht er die tiefgründige Aussage, die Bestandteil vieler Glaubenslehren werden sollte: Aus Gnade sind wir durch den Glauben gerettet. Nachdem er das Wesen der Erlösung aus Gnade dargelegt hatte, wollte er nicht, dass seine Zuhörer tatsächlich dachten, die Erlösung drehe sich nur um sie selbst und Gott allein.

Er beleuchtete den soziologischen Aspekt der Erlösung, um zu verdeutlichen, wie sich ihre Erlösung auf ihr Gemeinschaftsgefühl auswirken sollte. Er zeigte einige jüdische Stereotype auf, die üblicherweise Nichtjuden zugeschrieben werden, und erinnerte die Nichtjuden daran, wie ihre Vergangenheit in der Realität beschrieben würde. Anschließend erklärte er, wie Juden und Nichtjuden in Christus eins geworden sind.

Falls Sie sich an diesen Teil der Vorlesung erinnern, habe ich Ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie in dieser Einheit Menschen, die vom israelischen Bürgerrecht ausgeschlossen waren, nun zu Mitgliedern der Familie Gottes geworden sind. Gemeinsam bauen sie eine Wohnstätte, einen Ort, an dem Gott selbst sich wohlfühlen wird, unter ihnen zu wohnen. In Kapitel 3 haben wir begonnen, einige

Aspekte des Geheimnisses zu behandeln, das jahrhundertlang verborgen war und nun bekannt ist.

Paulus betonte das Privileg, das ihm zusteht, als Auserwählter, als Berufungsträger, als Beauftragter, dieses Geheimnis Gottes zu verkünden und den Menschen zu offenbaren. Dieses Geheimnis besteht darin, dass Juden und Heiden nun Miterben und Teilhaber der Verheißungen Gottes sein können. Paulus, der dieses Thema der Einheit weiter ausführte, hielt inne und fuhr dann in Vers 14 von Kapitel 3 fort, um Fürbitte einzulegen. Anders ausgedrückt: Er legte seine Absicht dar und erläuterte, worauf er sich bei seiner Fürbitte für die Gemeinde konzentriert, damit diese seine Wünsche für sie erkennen konnte, wenn er vor Gott trat.

Wenn Paulus ein Gebet verfasst, geht es ihm nicht darum, die Gemeinde mit seinem Wissen über das Beten zu beeindrucken. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich habe schon Gottesdienste erlebt, in denen die Gebete eher für die Anwesenden geschrieben wurden, als dass sie mit Gott sprechen konnten. Das ist nicht Paulus' Absicht.

Paulus weist die Menschen tatsächlich darauf hin, wie wichtig es ist, im Gebet mit Gott zu kommunizieren. In seiner Fürbitte sagt er also im Grunde: „Erinnert mich zunächst an mein Gebet und segnet die Menschen dann gelegentlich, indem er ihnen sagt: ‚Ich bitte Gott in diesem Moment, während ich schreibe, dass diese Dinge in eurer Situation Wirklichkeit werden.‘“ An dieser Stelle möchte ich nun zum Ende der letzten Vorlesung zurückkehren.

In Kapitel 3, Vers 14, beginnt Paulus mit den Worten: „Aus diesem Grund beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Familie im Himmel und auf Erden ihren Namen hat, damit er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit Kraft verleihe durch seinen Geist, damit ihr innerlich gestärkt werdet und Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. So sollt ihr, in der Liebe verwurzelt und gegründet, mit allen Heiligen die Breite und Länge und Höhe und Tiefe der Liebe Christi erfassen und erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Fülle Gottes.“ Ich habe euch zum Abschluss der letzten Predigt zu diesem Gebet ein Bild mitgegeben, über das ihr nachdenken solltet. Ich habe euch gebeten, darüber nachzudenken, dass Paulus darum betet, dass er und Gott aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit die Gemeinde stärken und sie mit der Fülle Gottes erfüllen möge.

Schauen wir uns das also etwas genauer an. In seinem Brief bittet Paulus Gott um Hilfe und bittet ihn in Wirklichkeit darum, dass er ihnen Kraft und Stärke verleiht. Und er betont, dass diese Kraft durch den Heiligen Geist vermittelt wird.

Der Bereich oder Ort, an dem dies geschehen soll, sollte in ihrem innersten Herzen liegen. Erlauben Sie mir an dieser Stelle noch einmal, Ihr Gedächtnis zu erneuern und zu verdeutlichen, wie sich einige der Dinge, die wir in diesem Brief behandelt haben,

entwickelt haben. Paulus hat immer wieder verschiedene Dimensionen aufgezeigt, die für das christliche Leben wichtig sind.

Er hat seinen Gläubigen gezeigt, dass ihr Heil umfassend verstanden werden muss. Es gibt eine spirituelle Dimension, in der Gott sie aus den Mächten der Finsternis und ihrer Kontrolle befreit. Er spricht auch die kognitive Dimension an und betet manchmal darum, dass sie dies erkennen.

Wenn sie nur manche Dinge wüssten, würden Großartiges geschehen. Er hat betont, wie wichtig es ist zu verstehen, dass das Zentrum ihres Lebens, ihr Herz, der Sitz ihrer Gefühle und manchmal auch der Mittelpunkt ihrer Emotionen und ihres moralischen Urteilsvermögens, ein wesentlicher Bestandteil ihrer christlichen Lebensauffassung wird. Anders gesagt: Christliches Leben oder Christentum bedeutet nicht, in die Kirche zu gehen und wieder nach Hause zu kommen.

Tatsächlich ist das Christentum weit mehr als das. Es bedeutet, dass ein Mensch aus einer Notlage befreit wird, in der so viele Lebensbereiche negativ beeinflusst wurden. Gott rettet ihn aus der Gewalt des Bösen, aus Fehlentscheidungen und aus einer Gemeinschaft, die ihn ins Verderben führen könnte, und schenkt ihm eine neue Denkweise. Er sieht Gott als spirituellen Schöpfer, der in allen Lebensbereichen wirkt und das ganze Leben prägt.

Paulus betet hier darum, dass sie mit Kraft gestärkt werden. Diese Kraft kommt durch den Heiligen Geist. Und das Wirken des Heiligen Geistes hier – und das ist wichtig – ist Folgendes: Wenn Sie aus einem charismatischen oder pfingstkirchlichen Umfeld kommen, bedeutet der Heilige Geist hier nicht, dass Sie plötzlich in Zungen reden, mit Ihren geistlichen Gaben prahlen oder anderen erzählen, welche Gaben Sie besitzen und welche sie dadurch minderwertig erscheinen.

Nein, sein Gebet gilt vor allem der Kraft, die sie empfangen, damit ihr Inneres ein Ort der Stärke wird. Sie sollen die Widerstandsfähigkeit und Stärke besitzen, die Gott seinem Volk schenkt, damit ihr christliches Leben nicht aus einer inneren Leere entspringt, sondern von einem Gefühl der Kraft erfüllt ist. In Amerika gefällt mir ein bestimmter Ausdruck dafür besonders: Man nennt es Bauchgefühl.

Es ist fast so, als ob ich es spüre. Stell dir nun vor, wie Gottes Kraft dein Herz erfüllt und dir die nötige Stärke und Zuversicht gibt, morgens aufzustehen und das Leben zur Ehre Gottes zu meistern. Paulus betet, wohl wissend, dass sie in diesem Bereich schwach sein könnten, aufgrund der religiösen Auseinandersetzungen in ihrem Umfeld, des moralischen Verfalls, der schwierigen Entscheidungen und manchmal auch einer gewissen Entfremdung, die sie in der Gesellschaft empfinden, weil sie Christus nachfolgen und sich nicht dem hingeben, was die Welt als gut bezeichnet.

Paulus sagte, dass er in Zeiten der Schwäche dafür betete, dass Gott ihnen diese Kraft schenke. Er verwendete dabei das Passiv, um auszudrücken, dass sie nicht aus eigener Kraft handeln könnten, sondern dass sie sich Gott zur Verfügung stellen sollten, damit dieser in ihnen wirken könne. Es ist keine Kraft, die sie sich selbst verdienen oder aneignen könnten, sondern die allein Gott ihnen verleiht. Deshalb ist die Einbeziehung des geistlichen Wirkens so wichtig: Gott selbst wirkt durch seinen Geist. Im Inneren, nicht in der äußeren Erscheinung.

Wenn er betet, dass Gott ihm gewährt, betet er darum, dass Christus bei ihnen wohnt, dass Christus unter ihnen Wohnung nimmt. Wahrlich! Er betet, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt (Vers 17).

Achte also auf dein Inneres, damit Christus in deinem Herzen Wohnung finden kann. Wenn dein Herz von Dunkelheit erfüllt ist, kann Christus dort nicht wohnen. Und wenn Christus jemals in deinem Herzen Wohnung finden soll, muss derjenige, der ihn einlässt, selbst die Entscheidung treffen können.

Eines der Dinge, die wir insbesondere ab Kapitel 4 entdecken werden, ist die persönliche Verantwortung. Ich habe oft gesagt, dass die ersten drei Kapitel des Epheserbriefs sehr calvinistisch anmuten. Und in der Fachwelt der Bibelwissenschaft bin ich dafür bekannt, meine Kollegen zu solchen Themen zu provozieren.

Dann zeigte ich ihnen die Schachtel auf der anderen Seite. In den Kapiteln 1 bis 3 geht es um Gott, Jesus Christus und das Wirken des Heiligen Geistes. Doch hierin impliziert sich auch die persönliche Verantwortung.

Damit Christus in ihnen wohnen kann. Gott möge ihnen den nötigen Anstoß geben, sich ihm zu öffnen und Christus in ihren Herzen Wohnung nehmen zu lassen. Denken Sie daran: Das Erste ist der innere Mensch, auch hier in ihrem Herzen.

Wir sollten an unserem Inneren arbeiten, damit wir, wenn wir zu Kapitel 4 über Ethik kommen, betrachten können, wie sich die Dinge im Außen auswirken. Wahrer Glaube im Herzen ist der Ort, an dem Christus wohnen kann. Er betet hier in zwei wichtigen Sprachen, die ich in dieser Briefreihe im Zusammenhang mit dem Kolosserbrief erwähnt habe.

Die eine ist botanische oder landwirtschaftliche Sprache, die andere architektonische. Sie mögen in der landwirtschaftlichen Sprache verwurzelt sein. Bildhafte Sprache zu haben bedeutet, einen fruchtbaren Boden zu haben, auf dem etwas wächst.

Und weil sie auf diesem fruchtbaren Boden wachsen, können ihre Wurzeln tief reichen und werden nicht durch Steine oder andere Hindernisse behindert. So können Bäume und Pflanzen aufgrund der Bodenbeschaffenheit und der Art ihrer

Bearbeitung und Vorbereitung für die Landwirtschaft ihr volles Wachstumspotenzial entfalten. Paulus sagte dies im Gebet, dass Gott ihnen die Möglichkeit gebe, Wurzeln zu schlagen, und dass die Liebe die Grundlage, das Fundament, der Ort sei, an dem sie gedeihen können.

Können Sie sich vorstellen, was wäre, wenn wir alle im Geist der Liebe wachsen würden? Fast immer. Würden wir dann die Worte des anderen infrage stellen? Wären wir gemein zueinander? Sprechen wir über etwas Positives: Wären wir ehrlich zueinander? Würden wir wissen, dass der andere, wenn er uns korrigiert, unser Wohl und das unserer Gemeinschaft im Sinn hat? Würden wir uns in Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit ergehen, nur um zu zeigen, wie besonders wir sind? Wenn unser Handeln in Liebe wurzelt, dann wird sich genau darin das Fundament der Einheit im Leib Christi entfalten.

Er verwendet die Sprache der Architektur und das Bild des Fundaments im Zusammenhang mit dem Hausbau und erklärt, wie ein solides Fundament die Stabilität des Gebäudes bestimmt. Er sagt, dass sie sich an einem solchen Punkt wiederfinden können, an dem sie so fest gefestigt sind, dass sie, während sie in ihrer Beziehung zu Christus wachsen, von keinem Sturm erschüttert werden können. Merken Sie sich dieses Bild des Sturms, denn wir werden in Kapitel vier darauf zurückkommen.

Nichts von außen kann sie bewegen. Wer in Erdbebengebieten gelebt hat, weiß, wie wichtig ein solides Fundament ist. Wer in Entwicklungsländern gelebt hat, wo Häuser aus Lehm gebaut werden und oft nur ein schwaches oder gar kein Fundament vorhanden ist, hat vielleicht auch miterlebt, wie verheerend tropische Regenfälle sein können, wenn sie nur wenige Stunden länger dauern und die Häuser buchstäblich wegschülen, weil die Fundamente zu schwach sind.

Paulus sagte, dass dies möglicherweise nicht auf diese Gruppe zutreffe und dass sie in Liebe verwurzelt und gefestigt sein könnten. Diese Metapher aus Landwirtschaft und Architektur soll seine Absicht und die Dinge verdeutlichen, die ihm so wichtig sind, während er für sie als Glaubensgemeinschaft betet. Um auf sein Gebetsanliegen zurückzukommen: Er betet darum, dass sie gestärkt werden.

Anknüpfend an seine vorherigen Ausführungen betet er darum, dass sie die Kraft erhalten, gemeinsam die Weite, Länge und Tiefe zu begreifen und die Liebe Gottes zu erkennen, die alles Wissen übersteigt. Er hat also über all dies gesprochen, über die nötige Kraft, und dabei architektonische und botanische Begriffe verwendet. Nun aber sagt er, er bete darum, dass sie die Kraft erhalten, zu begreifen, wie weit, wie breit, lang, hoch und tief was ist. Hier taucht ein Problem auf.

Wenn Sie darauf hinweisen, dass dieser Ausdruck im Griechischen kein Objekt hat, und Übersetzer ihn daher, wenn sie ihn möglicherweise auf Liebe beziehen, auf den

zweiten Teil des Satzes nach der Konjunktion beziehen, stellt sich die Frage : Von welcher Breite, Länge, Höhe und Tiefe spricht Paulus? Ich werde später noch genauer darauf eingehen, aber lassen Sie mich zunächst auf die Stelle zurückkommen, an der er sagt, die Liebe Gottes zu erkennen, die alles Wissen übersteigt.

Mit anderen Worten: Wenn ihr in der Liebe verwurzelt und gefestigt seid, betet er nun auch darum, dass ihr die Liebe erkennt, die ihr empfangen habt. Wisst ihr, dass wir nur einen Teil dessen weitergeben können, was wir haben? Wir können nicht geben, was wir nicht haben. Und wenn wir keine Liebe empfangen haben, wie können wir dann Liebe geben? Paulus ist schon im ersten Kapitel des Epheserbriefs besorgt darüber, wo es an Erkenntnis mangelt – sei es an Erkenntnis über die nahe Erlösung, an Erkenntnis über die Macht Gottes oder an Erkenntnis über die Liebe Gottes.

Die Gemeinde wird ein mittelmäßiges Leben führen, nicht so, wie Gott es von ihr erwartet oder wie er es ihr geben kann, und nicht ihr volles Potenzial ausschöpfen, weil sie nicht weiß, was ihr zur Verfügung steht. Und hier betet er, dass sie gestärkt werden, um die Liebe Gottes intellektuell und spirituell zu erkennen und zu spüren. Liebe war in der griechisch-römischen Antike eine leidenschaftliche Tugend.

Liebe ist eine Tugend, die Zuneigung ausdrückt. Deshalb ist es manchmal so schwer zu erklären, was Liebe eigentlich ist. Es ist ein Gefühl, das Menschen teilen.

Wenn du jemanden triffst, den du wirklich liebst, und er dir das ganz konkret sagt, was erlebst du gerade? Du versuchst es vielleicht mit Worten, aber es gelingt dir möglicherweise nicht, deine Gefühle füreinander klar auszudrücken. Liebe, die gut funktioniert und anerkannt wird, gibt uns ein Gefühl der Geborgenheit.

Wir empfinden Freude. Selbst bei Meinungsverschiedenheiten können wir lachen, weil wir die Geborgenheit spüren, die unsere Liebe zueinander vermittelt. Wir verlieren hier nichts.

Wir teilen und gedeihen im Geiste der Liebe in einer Gemeinschaft. Deshalb bittet Paulus Gott, ihnen die Fähigkeit zur Erkenntnis zu schenken. Die Liebe Gottes zu erkennen, denn sie ist schwer zu begreifen.

Die Größe von Gottes Liebe ist schwer zu begreifen. In Kapitel 2, wo er über die Größe von Gottes Liebe spricht, sagt er, dass Liebe alles Wissen übersteigt. Anders ausgedrückt: Unser Gedächtnis reicht nicht aus, um alle Aspekte dieser Liebe zu erfassen, die man erkennen könnte.

Es ist so gewaltig. Es ist so tiefgründig. Es ist so wundervoll.

Manchmal scheint es, als könnten wir diese Liebe nur erahnen. Wir gehen umher wie Waisen, denen ein Vater fehlt, der sich liebevoll um uns kümmert. Wir gehen umher wie Gestrandete auf einer einsamen Insel, die einsam umherirren und in Einsamkeit leben.

Wir sind tatsächlich Menschen, die von ganzem Herzen geliebt werden, deren Vater immer für sie da ist und die sich wünschen würden, zu wissen, was er für sie tut, ohne es zu merken. Ich habe oft darüber nachgedacht, wie meine Kinder aufgewachsen sind. Ich war der Typ Vater, der sagte: „Ich möchte, dass meine Frau nachts schlafen kann.“

Ich brauche nachts nicht viel Schlaf. Ehrlich gesagt bin ich fast schon ein Workaholic. Deshalb brauche ich stundenlange Arbeitszeit und sage dann: „Du schläfst, und ich kümmere mich nachts um die Kinder.“

Meine Kinder müssen nicht wissen, was ich nachts für sie tue. Sie wissen nicht, dass ich versuche, ihr Essen an den richtigen Platz zu stellen. Sie wissen nicht, dass ich kurz bevor sie nachts aufwachen, wenn ich nach Hause komme, ihnen gegebenenfalls eine zweite Windel anziehe und alles Notwendige bereitlege.

Alles, was sie wissen mussten, war, dass sie etwas zu essen bekamen, wenn sie Hunger hatten. Mehr brauchte das Kind nicht zu wissen. Es war immer dieses Geräusch, das meine beiden Töchter von sich gaben, als würden sie sich absprechen.

Das erfüllt mich als Vater mit so viel Freude, wenn ich sie aufwachsen sehe und ihnen diese Geschichte erzähle. Sie standen aus ihren Gitterbetten auf und wollten Mama nicht wecken. Und so höre ich ihre Stimmen.

Ich frage mich, wer ihnen das beigebracht hat? Papa. Papa. Papa.

Das war alles, was sie wissen mussten. Paulus sagte, wenn die Gemeinde nur Gottes Liebe zu uns erkennen würde, würden die Schwere, die Einsamkeit und das Gefühl, dass sich niemand um uns kümmert, verschwinden.

Die Liebe Gottes, die alles Wissen übersteigt, ist es, worum er betet, dass sie sie erkennen. Und im letzten Teil dieses Gebets wird Paulus dafür beten, dass sie mit dieser Liebe erfüllt werden. Doch zuvor wollen wir die Frage beantworten: Was ist der Sinn der vier Dimensionen? Breite, Länge, Höhe und Tiefe.

Weil ich dir gerade deinen Bibelvers verdorben habe, indem ich dir sagte, dass es kein Objekt gibt, weil du ihn aus Liebe auswendig lernst. Nun, eine der Ansichten besagt, dass er sich auf die Macht Gottes bezieht. Breite, Länge, Höhe und Tiefe beziehen sich auf die Dimensionen der Macht Gottes, die der Gemeinde zur Verfügung steht.

Diejenigen, die diese Ansicht vertreten, verweisen auf magische Prüfungen und Muster, bei denen unter Berücksichtigung all dieser Aspekte Kräfte angerufen werden. Sie argumentieren daher, dies sei Ausdruck der unermesslichen Macht Gottes. Wenn wir dies also in die englische Bibel übersetzen, sollten wir es dabei belassen und davon ausgehen, dass die Menschen Breite, Länge, Höhe und Tiefe kennen, anstatt den Begriff „Liebe“ hineinzuzinterpretieren, da dieser im Griechischen nicht vorkommt.

Denn im Kern geht es darum, die Macht Gottes zu erkennen. Das Fehlen direkter Objekte in dieser Stelle des griechischen Textes ist auch der Grund, warum diese Ansicht Anlass zu ernsthaften Zweifeln gibt. Denn wenn es um Gottes Macht ginge, wäre dies – nach Paulus' Argumentation im Epheserbrief – bekannt gewesen, hätte man dies dargelegt.

Aber das ist nicht der Fall. Deshalb halte ich diese Ansicht für nicht überzeugend. Das direkte Objekt wird nicht klar benannt, die Macht Gottes ist im Epheserbrief kein Thema, und Paulus hätte keine Scheu gehabt, ihnen zu erklären, worum es bei der Macht Gottes geht. Manche sagten, Breite, Länge, Höhe und Tiefe bezögen sich auf das Geheimnis der Erlösung.

Hast du davon schon mal gehört? Hat dir eine deiner Bibelübersetzungen jemals so etwas gesagt? Nein, das steht da nicht. Ich kann dir fast sagen, dass es nicht in der englischen Bibel steht.

Oh, aber in der Wissenschaft ist das eine heiß diskutierte Angelegenheit. Man findet dazu in Kommentaren nicht nur zwei Seiten. Manchmal werden diesem speziellen Thema bis zu zehn Seiten gewidmet.

Doch in diesem Absatz findet sich kein eindeutiger Hinweis darauf. Das ist also etwas, worüber man nachdenken sollte. Wissenschaftler untersuchen dieses Thema.

Doch immer mehr Gelehrte halten diese Interpretation für problematisch. Einige sehen darin jedoch eine Möglichkeit, auf die Macht Gottes Bezug zu nehmen. Andere wiederum, und viele Gelehrte teilen diese Ansicht, meinen, dass die vielfältige Weisheit Gottes gemeint sein sollte.

also Breite, Länge, Höhe und Tiefe beschreibt, meint er eigentlich die Unermesslichkeit und die umfassende Natur der vielfältigen Weisheit Gottes. Auch hier gibt es keinen direkten Bezug. Wir können dies nur so erklären, dass die Verse vor diesem Vers vom Geheimnis, seiner Größe und dem Erkennen des Geheimnisses sprechen.

Man könnte also diese Schlussfolgerung ziehen. Dennoch bleibt die Frage, ob man angesichts dessen, was Paulus im unmittelbaren Kontext, insbesondere im zweiten Teil des Satzes, über Erkenntnis und die Weisheit Gottes sagt, tatsächlich an die Weisheit Gottes denken kann. Immer mehr Gelehrte neigen dazu, ein Objekt einzusetzen, das sich auf die unvergleichliche Liebe Christi bezieht.

Deshalb findet man in der englischen Bibelübersetzung – ich lese hier aus der ESV – in Vers 18 etwa Folgendes: „Möge die Kraft haben, mit allen Sinnen zu begreifen, was Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist.“ Die ESV lässt das Wort „Liebe“ weg, was gut ist.

Und dann folgt der zweite Teil, der die Liebe Christi beschreibt, die alles Wissen übersteigt. In manchen Übersetzungen wird daher die ganze Bandbreite der Liebe, der Liebe Gottes, erläutert. Der Grund dafür ist, dass man glaubt, die Liebe Christi aus dem unmittelbaren Kontext dieser Passage erschließen zu können.

Ich möchte Ihnen aber auch mitteilen, dass es dazu verschiedene Ansichten gibt, da im griechischen Originaltext das Objekt nicht genannt wird. Sollten Sie also eine englische oder anderssprachige Übersetzung finden, in der steht, dass sich all diese vier Dimensionen auf das Geheimnis, die Weisheit und die Macht Gottes beziehen, ärgern Sie sich nicht. Es ist einfach wichtig zu wissen, dass es einen fortlaufenden Dialog gibt.

Man sieht auch englische Übersetzungen wie die ESV, die ich mir gerade angesehen habe, die das Objekt gar nicht angibt, und doch haben die Übersetzungen, aus denen ich diesen Abschnitt auswendig gelernt habe, die Liebe als Objekt. Wissen Sie, manchmal ist es als Wissenschaftler sehr schwierig, weil es einem die Freude daran verdirbt. Wenn man seinen Lieblingsvers gefunden hat, entdeckt man etwas, das einem die Freude daran verdirbt.

Du weißt nicht, wie du es verlernen sollst. Die gute Nachricht ist: Jede Perspektive, die wir hier einnehmen, weist auf das hin, was Gott tut.

Die Liebe Gottes, die Macht Gottes, die Weisheit Gottes, das Geheimnis Gottes. Wahrscheinlich neige ich dazu, die Liebe als zentrales Thema dieser Diskussion zu betrachten. Doch wenn es um diese unermessliche Liebe Gottes geht, können Sie sich vorstellen, dass ein Gläubiger in Ephesus und Umgebung diesen Brief liest und sich fragt: „Habe ich irgendeinen Grund, mich ungeliebt zu fühlen?“ Und wie viele von uns, die zehn Bibeln in ihrer Bibliothek haben und diesen Vers in verschiedenen Übersetzungen lesen können, fühlen sich dennoch nicht geliebt?

Wir fühlen uns einsam. Wenn wir das verstehen, könnten wir zwar allein sein, aber nicht einsam. Das sind zwei verschiedene Dinge.

Wir könnten allein sein und dennoch wissen, dass wir innig geliebt werden und innerlich von Zufriedenheit, Freude und Frieden erfüllt sein. Das ist Paulus' Gebet für die Gemeinde: dass dies für sie Wirklichkeit werden möge.

Und der letzte Teil seiner Bitte ist die Bitte, dass sie mit der Fülle Gottes erfüllt werden mögen. Mit der Fülle Gottes erfüllt zu sein, ist ein komplexer Ausdruck, dessen Wesen wir nicht vollständig erklären können. Doch es ist klar, dass Paulus hier für die Gemeinde um etwas bittet, das zu ihrem Wohl beitragen wird.

Und wenn sie dies begreifen – da alle Ausdrücke im Plural stehen, um sie alle gemeinsam zu lehren –, wenn sie dies alle wissen, wenn sie es alle annehmen, wenn sie alle auf diese Weise individuell und gemeinsam gestärkt werden, dann ist die Gemeinde perfekt aufgestellt, um gemeinsam die Kirche als Glaubensgemeinschaft aufzubauen, in der die Liebe Gottes gegenwärtig ist, in der die Kraft Gottes im Inneren des Menschen wirkt. Wenn Menschen so sehr von der Fülle Gottes erfüllt sind, spiegeln ihre Rede, ihr Umgang miteinander und ihr Verhalten wider, wer Gott ist. Und so ist ihr Miteinander nicht von Zwietracht und Streit geprägt, sondern von Wertschätzung und Liebe, selbst wenn Meinungsverschiedenheiten und Frustrationen auftreten.

Paulus verfolgt hier ein bestimmtes Ziel. Nachdem er all dies schriftlich festgehalten hatte, konnte er nicht anders, als in eine der wichtigsten Lobpreisungen unserer christlichen Tradition auszubrechen. So konnte er in Vers 20 schreiben: „Wer nun, wer da vermag – wohlgemerkt, er ist weder behindert noch unfähig, sondern er vermag weit mehr zu tun, als wir bitten oder denken können, gemäß der Kraft, die in ihm wirkt.“

Ihm sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Generationen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Bitte lies den Text in deiner Bibel aufmerksam durch. Schau dir die Worte genau an, und wenn sie in deiner Bibel stehen, kannst du sie unterstreichen.

Fähig. Er ist fähig. Sie können das Wort fragen oder denken unterstreichen.

Er kann weit mehr tun, als wir bitten oder denken. Und wenn Sie eine Farbe haben, können Sie sie mit Gelb markieren, entsprechend der Kraft, die nicht irgendwo anders wirkt, sondern in uns. Entsprechend der Kraft, die in uns wirkt.

Ihm sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus in Ewigkeit. Ich möchte das hier etwas genauer erläutern. In diesem Lobpreis sehen wir, wie Paulus deutlich macht, dass Gott allmächtig ist. Er ist nicht begrenzt.

Ich habe oft gesagt, dass unsere Brüder und Schwestern, die unverschuldet körperlich beeinträchtigt sind, manchmal so behandelt werden, als wären sie

unfähig. Die Gesellschaft schränkt sie ein, prägt ihre Sichtweisen und definiert sie als weniger wertvoll als Menschen. Für Gott sind sie jedoch zu mehr fähig. Und in diesem Sinne, wenn man über Gottes Allmacht nachdenkt, erkennt man, dass er sein Werk in seiner Schöpfung vollbringen kann.

Ganz gleich, welche körperlichen Einschränkungen man hat, welcher Herkunft, Hautfarbe, Größe oder welchem Alter man angehört – Gott kann tun, worum wir ihn bitten. Überlege einmal, wie viel du bitten kannst. Weißt du, in einer Predigt bat ich die Zuhörer, sich ein Blatt Papier zu nehmen und über diese Bibelstelle zu sprechen.

Und ich sagte: „Schreiben Sie jetzt alles auf, was Sie fragen möchten.“ Eine Frau fragte: „Nur auf einer Seite?“ Und ich sagte: „Oh, reicht eine Seite nicht?“ Oh ja, denn wie sich herausstellte, hatte sie das bereits begriffen. Es gab so viele Dinge, die sie fragen wollte.

Auch wenn sie mir nicht verraten wollte, wo sie die Sachen aufbewahren würde, ist sie eine verheiratete Frau, egal ob ihr Mann sich darüber freut, dass all diese Dinge wieder mit nach Hause kommen oder nicht.

Paulus' Aussage zielt aber darauf ab, dass Gott alles tun kann, worum wir bitten könnten. Er kann mehr, als wir uns vorstellen können. Denken Sie nur an Ihre Vorstellungskraft.

Frag nicht die Teenager. Die haben alle möglichen Sportwagen und so Zeug, von dem sie glauben, es gäbe etwas Neues. Aber Paulus sagt: Mehr noch als alles, was du denken oder dir vorstellen kannst, musst du verstehen, dass Gott allmächtig ist.

Und er ist dazu fähig. Nicht, dass er damit sagen will, Gott würde einem alles einfach so schenken. Er drückt in diesem Lobgesang lediglich Gottes Fähigkeit und sein Potenzial aus, seinen Willen zu tun, und die Grenzen des menschlichen Seins. Er verdeutlicht, wie wir die Größe von Gottes Macht, die Unermesslichkeit seiner Weisheit und den Reichtum seiner Gaben, die er seinem Volk zugänglich macht, nicht einmal erahnen können.

Ihm, der mit Macht das tun kann, was weit über unser Bitten hinausgeht. Gemäß der gewaltigen Kraft, die in uns wirkt. Hast du darüber nachgedacht, was in uns wirkt? Hast du darüber nachgedacht, dass Gott dies in dir tun kann? Dass er es nicht in ihr, in ihm, in ihnen, an jenem Ort tun wird?

Aber er kann dies auch in dir bewirken. Zu Beginn des Gebets habe ich deine Aufmerksamkeit ganz bewusst auf zwei Schlüsselwörter gelenkt: den inneren Menschen und das innere Herz.

Er sagt, Gott könne dies durch seine in dir wirkende Kraft bewirken. Verstehst du diese Kraft Gottes, die in dir wirkt? Paulus schrieb bereits im Epheserbrief, dass es diese Kraft ist, die jene, die in ihren Sünden und Übertretungen geistlich tot sind, mit neuer Kraft erfüllen und ihnen die Gnade und Kraft geben kann, aufzuerstehen und mit dem auferstandenen Christus im Himmel vereint zu sein. Es ist diese Kraft, die in dir wirkt.

Verstehst du das? Als Christ bist du kein Roboter, den Gott nach Belieben einsetzen kann. Er kommt zu dir, rüstet dich aus, gibt dir die Kraft, dein Leben zu leben, erfüllt dich mit dem, wozu er dich berufen hat, und ermöglicht dir ein erfülltes Leben zu seiner Ehre. Nicht aus einer individualistischen Perspektive, sondern im Bewusstsein, dass er der Gott aller Mitglieder der Gemeinschaft und darüber hinaus ist.

Er ist der Gott der Schöpfung. Und er hat uns, wie in Epheser 2,10 beschrieben, im Voraus darauf vorbereitet, Gutes zu tun. Er kann dies vollbringen, wenn wir seine in uns wirkende Kraft aktivieren und verstehen.

Und mir gefällt die abschließende Lobpreisung. Ihm, diesem großen Gott, sei die Ehre in der Gemeinde. Das Wort Ehre kann auch mit „Anerkennung“ übersetzt werden.

Ihm gebührt alle Ehre in der Kirche und in Christus Jesus. Nicht nur heute, nicht nur morgen, nicht nur im ersten Jahrhundert Kleinasiens, sondern in Ewigkeit. Das gefällt mir.

Meine Kinder lachen mich manchmal aus, wenn ich die griechischen Wörter eis, ton, ion, ton und Iona im Griechischen verwende. Übersetze sie für immer ins Englische. Von diesem Zeitalter an bis ins nächste.

Paulus hat die Gemeinde optimal darauf vorbereitet, Gottes Wirken zur Einheit im Leib Christi zu verstehen. Sie wissen auch, dass jeder Einzelne die Verantwortung trägt, diese Einheit in der Gemeinde spürbar und erfahrbar zu machen. Kommen wir nun zu Kapitel vier.

Und nun wollen wir uns ansehen, wie Paulus in diesem Zusammenhang das vierte Kapitel beginnt. Erinnern wir uns: Wir haben dieses Thema bereits besprochen: Gemeinsam bauen wir. In Kapitel vier beginnt Paulus mit den Worten: „Ich, der Gefangene des Herrn, ermahne euch daher, so zu leben, wie es eurer Berufung würdig ist.“

Mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, einander in Liebe ertragend, bestrebt, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren. So beginnt man das erste Kapitel. Man beginnt und zeigt ihnen einfach, dass sie zu etwas berufen sind.

Sie sollten dieser Berufung gerecht werden. Und im Übrigen sind sie zur Einheit berufen. Betrachtet man diese drei Verse aus Kapitel vier, so ist es interessant festzustellen, dass Paulus die Gemeinde nicht dazu auffordert, die Einheit aktiv zu fördern.

Nein. Er sagt, die Einheit sei bereits vorhanden. Im Gegenteil, ihr Leben stört die von Gott geschaffene Einheit.

Deshalb sollten sie alles daransetzen, diese Einheit zu bewahren. Erinnerst du dich an Kapitel 2? Dort heißt es, dass er Juden und Heiden zu einer Einheit vereint hat. Kapitel 2, Vers 19: Sie sind zu Mitgliedern der Familie Gottes geworden.

Das dritte Kapitel, das Geheimnis Gottes, besagt, dass Juden und Heiden nun Anteil an der Verheißung Gottes haben. Sie sind Glieder des Leibes Christi. Diese Einheit besteht bereits.

Es ist eine Einheit, die natürlich sein soll. Es ist fast so, als würde man sagen: Ihr seid Geschwister.

Ihr sollt miteinander auskommen. Also, kommt miteinander aus. Wisst ihr, ich habe immer gedacht, dass Geschwister sich nach jedem Streit wieder versöhnen.

Erst als ich nach Amerika kam, wurde mir bewusst, dass Geschwister streiten können, ohne wirklich etwas miteinander zu tun zu haben. Paul spricht etwas an, das mir aus meiner afrikanischen Kindheit in Erinnerung geblieben ist: Wir hatten immer den Spruch „Blut ist dicker als Wasser“. Also, wir konnten uns schon mal streiten.

Es könnte zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Oder wir müssen uns zusammensetzen und die Sache klären. Und falls wir keine Einigung erzielen und eine Beerdigung in der Stadt stattfindet, zu der wir traditionell alle erscheinen müssen, muss dies eines der ersten Dinge sein, die geklärt werden müssen, insbesondere wenn der Verstorbene in den Streit verwickelt war.

Bevor wir den Leichnam begraben, gilt: Blut ist dicker als Wasser. Stellt euch vor, Paulus würde diesen Gedanken in sich tragen und sagen: Ihr seid zum Frieden berufen.

Das ist eure DNA. Ihr seid zur Einheit berufen. Bewahrt sie.

Doch lassen Sie mich Ihnen die Struktur dieses Satzes aus den Versen 1 bis 16 vorstellen, die wir vielleicht in der nächsten Vorlesung genauer betrachten werden. Sehen Sie sich hier einige Abschnitte an. In diesen Versen, insbesondere in den Versen 1 bis 6, vollzieht Paulus den Übergang von Kapitel 3, das sich mit eher

theologischen Fragen befasst (Verse 1 bis 3), zu allgemeinen Ermahnungen (Verse 1 bis 16).

Entschuldigen Sie, Verse 1 bis 6. Und als er in Vers 1 bis 3 das Thema der Einheit einführt, scheint er sich nicht mehr zurückhalten zu können. So fährt er fort, einige allgemeine Ermahnungen auszusprechen und betont immer wieder die Bedeutung der Einheit. In den Versen 7 bis 16 liefert er eine sehr starke theologische Grundlage für die Einheit, von der er im gesamten Brief gesprochen hat.

Betrachten wir kurz Vers 1. Dort heißt es: „Ich, der Gefangene des Herrn, ermahne euch nun, so zu leben, wie es eurer Berufung würdig ist.“ Es ist ein Aufruf von jemandem, der wegen seiner Berufung im Gefängnis war.

Schau dir nun an, was Paulus hier tut. Im Alltag übersieht man das leicht. Dir mag nicht bewusst sein, dass er sagt: „Ich, Paulus, ein Gefangener.“

Er beginnt den Brief nicht hier. Er fesselt ihnen die Hände, Freunde. Und er sagt: Leute, hört zu.

Ich bin im Gefängnis, weil ich meiner Berufung folge. Deshalb ermahne ich euch nun eindringlich, eurer Berufung zu folgen. Es ist eine Berufung, die ein würdiges Leben erfordert.

Es ist eine große Berufung, die Erwartungen an moralisches Verhalten und das Miteinander in der Gemeinschaft geprägt hat. Heutzutage findet man in vielen Kirchen die Vorstellung, das Christentum könne moralisch neutral sein. Das entspricht jedoch niemals dem Vorbild der frühen Kirche.

Das Christentum hat klar definierte Werte, Normen und ethische Grundsätze festgelegt. Diese definieren die Mitglieder der Gemeinschaft als Kinder Gottes und geben klare Vorgaben für ihr moralisches Leben. Paulus wird einige dieser Punkte in Kapitel 4 näher erläutern und dieses Thema bis zum Ende des Buches weiterführen.

Sie sind zu etwas berufen und sollen so leben, wie es sich gehört, Kinder Gottes genannt zu werden – Nachfolger Jesu Christi. Sie müssen wissen, dass diese Berufung mit Verpflichtungen einhergeht.

Es ist ein Aufruf zu neuer Identität, Einheit und Gemeinschaft. Er drückte es so aus: Wandelt in einer Weise, die eurer Berufung würdig ist, mit aller Demut und Sanftmut und mit Frieden, einander in Liebe ertragend und bestrebt, die Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren.

Das Mittel, um diese Einheit in den Versen 2 und 3 zu bewahren, ist folgendes: Demut und Sanftmut. Geduld.

Indem ihr einander in Liebe tragt und euch eifrig bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren. Wenn ihr euch ganz darauf einlasst, wenn ihr dies konsequent umsetzt und in der Gemeinde verwirklicht, dann wird die Einheit des Geistes in der Gemeinde deutlich sichtbar und auf höchstem Niveau wirksam sein.

Die hier verwendeten Worte sind von so großer Bedeutung. Die Mittel, diese Einheit zu bewahren, sind von so großer Bedeutung. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit noch einmal auf einige wichtige Punkte lenken, die Sie über Paulus' Wortwahl wissen sollten.

Nehmen wir zum Beispiel das Wort Demut. Im klassischen Griechisch war Demut tatsächlich ein negatives Wort. Es impliziert Niedrigkeit oder einen bescheidenen Charakter, und man verspottete sogar diejenigen, die als demütig galten. Denn in unserer Kultur wird es als Witz über Amerikaner und Briten angesehen, wenn man sich selbst verherrlichen muss, um Großes von sich zu behaupten.

Und sie werden gebeten, sich vorzustellen. Die britische Einstellung ist: Wenn ich etwas Großartiges über mich erzähle, werden sie sagen, ich sei stolz. Also sagen die Briten: „Mein Name ist Mr. St. Saul, und ich komme aus England.“

Vielleicht interessiert es dich, dass ich Fußball mag – er meinte eigentlich Soccer – und beließ es dabei. Dann zog er um. Der Amerikaner kommt.

Dürfen Sie sich bitte vorstellen? Mein Name ist Herr St. Saul. Ich habe diese Schule abgeschlossen.

Ich war dort. Ich war auch hier. Tatsächlich arbeite ich hier.

Ich verdiene Millionen von Dollar im Jahr und mache all das. Es gibt große kulturelle Unterschiede. Ich werde Ihnen zum Abschluss dieses Teils der „Gemeinsam bauen wir“-Session erklären, wie sich diese Kulturen in der frühen Kirche auswirkten .

Im Kontext betrachtet, hatte das Wort „Demut“ einen negativen Beigeschmack, weil es den Eindruck erweckte, die Betroffenen seien nicht demütig, sondern zu bescheiden. Es klang, als fehlte ihnen das Selbstvertrauen. Deshalb zeigten sie diese Eigenschaft.

Die frühen Christen aber drehten den Spieß um und machten daraus eine Tugend – nicht etwa, weil sie sich schwach fühlten, sondern weil sie wussten, wer sie sind und keinen Grund hatten, die Welt zu beeindrucken. Tatsächlich mussten sie ihr Publikum nicht beeindrucken, das sich vielmehr an Äußerlichkeiten erfreute. Und so entwickelten sie, im Wissen um ihre Identität, diese innere Haltung der Demut aus freiem Willen – nicht, weil sie unterdrückt würden, nicht, weil sie ihr

Selbstverständnis verloren hätten, sondern weil sie sich weigerten, prahlerisch zu sein.

Kulturell gesehen war das gegen den Zeitgeist. Heutzutage würden sie gut ankommen, und auch bei den Briten würden sie sich gut verstehen. In Amerika hätten sie keinen Erfolg.

In Amerika muss man sich behaupten können. In England muss man vorsichtig sein, denn sobald man ein gewisses Maß an Arroganz bemerkt, verliert man seinen Job. Man verliert die Chance auf diese wichtige Position.

Dieser kulturelle Unterschied wird in diesem Sinne deutlich, wenn wir Paulus' Ausführungen zum Thema Einheit betrachten. Zweitens betont er die Wichtigkeit von Sanftmut. Sanftmut hat hier nichts mit ästhetischem Aussehen zu tun, sondern beschreibt ein höfliches, demütiges und mildes Auftreten.

Wie Frank Timmerman es ausdrückt, bezeichnen die beiden Begriffe Demut und Sanftmut zusammen eine Haltung, die sowohl die eigene Stellung vor Gott anerkennt als auch bereit ist, anderen gegenüber freundlich und gnädig zu sein, selbst wenn die Umstände dies eigentlich verbieten würden. Eine der Schlüsseleigenschaften, die Paulus hier als wesentliches Element für den Erhalt dieser Einheit hervorhebt, ist Geduld, die auch als Beharrlichkeit oder Ausdauer übersetzt werden kann. Es ist die Ausdauer, die sich in der Überzeugung äußert, wenn man unter Druck steht oder sich in schwierigen Situationen befindet.

Mit anderen Worten: Wenn sie unter starkem Druck stehen, bewahrt ihre Geduld, mit der sie einander beistehen, ihre Einheit, indem sie nicht nachlassen, die Kontrolle verlieren und sich danebenbenehmen. Setzt alles mit Eifer ein, um den Geist der Einheit zu bewahren. Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass Paulus in seinem Gebet für die Gemeinde gebetet hat, dass sie Gottes umfassendes Wesen und seine Möglichkeiten für sie erkennen möge.

In der Doxologie offenbart er die Größe Gottes und seine Fähigkeit, weit mehr zu tun, als wir denken oder bitten können. Er schließt mit den Worten: „Ihm sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus.“ In den letzten Minuten habe ich Ihre Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie er von dort zu Kapitel 4, Verse 1 bis 3 überleitet, wo er sie aufruft, die Einheit des Geistes zu bewahren, indem sie demütig, freundlich, höflich und sanftmütig sind und einander mit Geduld begegnen, weil sie gebraucht werden.

Wer schon länger in dieser Gemeinde ist, weiß, dass es hier viele Gelegenheiten gibt, wie ich gerne sage, die Frucht des Geistes in sich wachsen zu lassen. Man wird auf die Probe gestellt. Schwierigkeiten werden kommen.

Es wird Druck geben. Ich hoffe und bete, dass ihr, während wir diese Lektionen durchgehen und über einige der Lehren nachdenken, die Paulus für die Gemeinde hatte, diese persönlich nehmt und erkennt, dass sie auch für euch gelten, besonders wenn ihr Christen seid, Nachfolger des Herrn Jesus Christus. Wir alle werden uns damit auseinandersetzen müssen.

Wir sollten unser Bestes geben, die so dringend benötigte Einheit in der Kirche zu bewahren. Nicht aus Leere, sondern im Bewusstsein der Kraft Gottes, die in uns wirkt. Wir sollten uns stärken lassen und bereit sein, die Werkzeuge Gottes zu sein, die er zum Aufbau der Kirche und zur Zusammenführung zerstrittener Menschen in unserer von Zwietracht, Streit und Uneinigkeit geprägten Welt einsetzt. Möge Gott uns helfen, ihn zu verherrlichen, indem wir sein Werk in die Welt tragen und den Menschen zeigen, dass wir, die er berufen hat, die wahren Friedensstifter in einer Welt sind, die keinen Frieden kennt – weder im Einzelnen noch in der Gesellschaft.

Vielen Dank. Ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihre Teilnahme an dieser Diskussion und hoffe, dass Sie weiterhin mit uns lernen und Erkenntnisse gewinnen, die nicht nur Ihrer kognitiven Entwicklung dienen, wie Paulus in seinen Briefen beschreibt, sondern auch Ihr eigenes Leben und Ihre christliche Gemeinschaft bereichern.

Vielen Dank.

Hier spricht Dr. Dan Darko in seiner Vorlesungsreihe über die Gefängnisbriefe. Dies ist die 25. Sitzung: Fürbitte für die Einheit, Epheser 3.